

## Ausleihbare Wanderausstellung "Widerstände gegen den Nationalsozialismus im Münsterland"

### Konzeption und inhaltliche Schwerpunkte

Was ist Widerstand im Nationalsozialismus? Welche widerständigen Verhaltensformen gab es? Wer widersetzte sich den Nationalsozialisten? Wann artikulierte sich der Protest gegen das System? Wie organisierte sich die Hilfe für die Verfolgten? Von dem Widerstand im Münsterland kann nicht die Rede sein, allenfalls von den Widerständen. Die Ausstellung versucht erstmalig und überblicksartig, am Beispiel von Lebensgeschichten, Handlungsräumen und Entscheidungsmöglichkeiten die alltäglichen, teilweise unspektakulären Widerstände gegen den Nationalsozialismus in den Dörfern und Städten des Münsterlandes und in Münster zu verdeutlichen.

Den Schwerpunkt der Ausstellung bilden 16 individuelle Fallbeispiele von Widerstand. Die ausgewählten Lebensgeschichten veranschaulichen die Vielfalt des nonkonformen und widerständigen Verhaltens in der Unrechts- und Gewaltherrschaft zwischen 1933 und 1945. Die Einzelfälle, von denen je zwei auf einer thematischen Tafel vorgestellt werden, lenken den Blick auf die persönlichen Handlungsräume und Entscheidungsmöglichkeiten, die dazu führten, sich vom Nationalsozialismus zu distanzieren, dagegen zu protestieren und sich zu widersetzen. Im Vordergrund stehen gewöhnliche Menschen, die sich in ihrem Alltag und Beruf entscheiden mussten zwischen Zustimmung und Ablehnung. Wie reagierten und handelten diese Frauen und Männer, Jugendlichen und Erwachsenen – in der Schule, in der Nachbarschaft auf dem Lande und in der Stadt, in den Verwaltungen, in den christlichen Pfarrgemeinden und kirchennahen Vereinen, in der Polizei und der Wehrmacht?

Das katholische Widersetzen von Geistlichen und Laien, unter Erwachsenen und Jugendlichen nimmt einen breiten Raum ein. Der politisch und weltanschaulich motivierte Protest der Linken und der Konservativen besonders in der Anfangsphase der nationalsozialistischen Unrecht- und Gewaltherrschaft findet ebenfalls besondere Berücksichtigung. Nicht zuletzt wird auf Beispiele der couragierten Hilfe für die Opfer und der riskanten Rettung der Verfolgten des Naziregimes verwiesen.

Zwei Lesarten der Ausstellung, die den konzeptionellen Leitfragen entsprechen, bieten sich an: vertikal, den biografischen Längsschnitten folgend, und horizontal, bestimmten thematischen Querschnitten folgend.

Hierbei zeigt sich, dass es wichtig ist, nach dem Zeitpunkt und der Dauer des Widerstands zu differenzieren, sowohl im Hinblick auf die zeitliche Einordnung des Widerstands in die Unrechtsgeschichte des Nationalsozialismus wie auch in die Biografie. Es zeigt sich zudem, dass Widerstandsverhalten und Lebenswege nicht immer gradlinig und konsequent verlaufen mussten, sondern eher uneindeutig und auch widersprüchlich; der eine oder andere bejahte oder förderte gar die Ideologie und Politik des Nationalsozialismus, bevor er sich distanzierte und widersetzte. Risiken und Folgen des widerständigen Verhaltens, von den Sanktionen und den Strafen des diktatorischen Regimes bis hin zu den Brüchen in den Lebenswegen, werden ebenfalls thematisiert.

Einen breiten Raum nehmen die kleinen, symbolischen Hilfen für die verfolgten Menschen ein, die, viel zu selten, eine selbstverständliche Menschlichkeit, humanitäre Solidarität und persönliche Zivilcourage widerspiegeln. Das unterstützende und rettende Verhalten gegenüber den jüdischen Bürgerinnen und Bürgern, den Nachbarn und Geschäftspartnern, vor und nach dem

9. November 1938, wird immer wieder angesprochen. Die soziale Struktur des Helfens und vor allem des Rettens in Familien und Freundschaften, in Netzwerken und Hofgemeinschaften wird verdeutlicht. Der organisierte und koordinierte Rettungswiderstand ging, was das Risiko anging, weit über spontanes solidarisches Handeln Einzelner hinaus. Nicht verschwiegen wird, dass der eine oder andere Helfer nicht uneigennützig handelte, weil er unter Umständen von seinem helfenden oder gar rettenden Intervenieren profitierte.

Quer durch viele Fallbeispiele zieht sich ein weiteres Thema, das ein Schlaglicht auf das Risiko des Widerstands wirft: die Denunziation. Wer sich distanzierend und protestierend verhielt, wer widersetzend und widerständig handelte, lag Gefahr denunziert zu werden.

Schließlich wirft die Ausstellung einen Blick auf die Bedeutung der deutsch-niederländischen Grenze für das Widerstandsverhalten. Zum einen kam die niederländische Hilfe deutschen Flüchtlingen zugute, der politischen Opposition der Linken und Konservativen, den Intellektuellen, den katholischen Kreisen, den jüdischen Bürgern. Zum anderen bildeten sich im westmünsterländischen Grenzgebiet individuelle und vernetzte Hilfsstrukturen heraus, gerade im Hinblick auf die Fluchthilfe für jüdische Bürger und den Schmuggel des Vermögens der Verfolgten. Die Situation entlang der „grünen Grenze“ änderte sich im Mai 1940 mit der Besetzung der Niederlande durch die Wehrmacht, für die Hilfe suchenden Deutschen wie für die Niederländer unter den Bedingungen der Besatzung.

Die Ausstellung bleibt in der Darstellung nicht im Jahr 1945 stehen. Vielmehr beleuchtet sie den Umgang mit der Verbrechensgeschichte und mit den Widerstandsbiografien nach dem Ende der Diktatur, des Krieges und der Shoah. Zwei Themenfelder stehen für diese Nachgeschichte, für die Aufarbeitung der Vergangenheit: Wie erging es den widerständigen Opfern des Nationalsozialismus im staatlichen Prozess der sogenannten „Wiedergutmachung“? Und wie wurden die widerständigen Opfer des Nationalsozialismus im öffentlichen Prozess des Gedenkens und Erinnerns vor Ort berücksichtigt, z.B. durch symbolische Ehrungen wie Straßennennungen und Ordensverleihungen.

Die Ausstellung redet bewusst nicht von „Helden“, wenn sie die Verhaltensweisen und Handlungen derjenigen Menschen skizziert, die im Münsterland und in Münster der nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft“-Ideologie widersprachen und sich dem menschenverachtenden Unrecht- und Gewaltherrschaft widersetzen. Die Ausstellung versucht Beispiele zu zeigen, wie selbstverständliche Menschlichkeit, humanitäre Solidarität und persönliche Zivilcourage in den Alltagssituationen der Diktatur in Entscheidungen und Handlungen des Protests, der Opposition und des Widerstands einmünden. Von diesen Beispielen einer handelnden Menschlichkeit gab es zu wenige – das sollte nicht vergessen werden, wenn man sich die Ausstellung anschaut.

## **Gliederung der Ausstellungstafeln:**

- **Tafel 1: Einleitung**  
Leitfragen  
Beispiele
- **Tafel 2: Nationalsozialismus und Widerstand**  
„Helden“ des Widerstands  
Zwischen Nonkonformität und aktivem Widerstand
- **Tafel 3: Münster und das Münsterland im Nationalsozialismus**  
1933  
Von der politischen Machtübernahme zur gesellschaftlichen „Gleichschaltung“  
Kriegsjahre
- **Tafel 4a: Widerstände in Münster und im Nationalsozialismus**  
Einzelfälle  
Risiken

- **Tafel 4b: Widerstände in Münster und im Nationalsozialismus**  
Hilfe für Verfolgte  
Grenzerfahrungen  
Nachgeschichte  
Kontroverse Deutungen
- **Tafel 5: Kontroverse Symbolfiguren**  
Clemens August Graf von Galen (1878-1946), Bischof, Münster  
Kurt Gerstein (1905-1945), SS-Offizier, Münster
- **Tafel 6: Priester in der Gemeinde**  
Friedrich Flemming (1894-1971), ev. Pfarrer, Münster  
Johannes Klumpe (1893-1970), kath. Vikar, Stadtlohn
- **Tafel 7: Opposition in der Schule**  
Dr. Theodor Böcker (1887-1960), Lehrer, Vreden  
Bruno Hoffmann (1925-1978), Schüler, Münster
- **Tafel 8: Oppositionelle Sozialdemokraten und Kommunisten**  
Wilhelm Brücher (1899-1992), Angestellter, Dülmen  
Franz Schopp (1899-1969), Schlosser, Münster
- **Tafel 9: Oppositionelle Konservative**  
Felix Sümmermann (1889-1970), Landrat, Ahaus  
Dr. Wilhelm Gantenfort (1888-1977), Finanzbeamter, Lüdinghausen
- **Tafel 10: Junge Katholiken in der Opposition**  
Franz Ballhorn (1908-1979), Student, Münster  
Anton Terhechte (1920-1987), Malergeselle, Stadtlohn
- **Tafel 11: Soldaten der Wehrmacht**  
Wilhelm Ashölter (1919-1982), Landwirt, Münster  
Wilhelm Kusserow (1914-1940), Graveur, Münster
- **Tafel 12: Helfer auf dem Lande**  
Heinrich Wilkes (1856-1941), Gast- u. Landwirt, Burlo  
Heinrich u. Maria Aschoff (1893-1958 / 1899-1953), Bauern, Herbern
- **Tafel 13: Helfer in der Nachbarschaft**  
Caspar Brinkmann (1892-1970), Kriminalbeamter, Münster  
Therese Münsterteicher (1897-1967), Hausfrau, Ahlen
- **Tafel 14: Impressum**  
Vorgeschichte  
Ausstellungsteam  
Förderung